

Markenzeichen des KI Kreis Düren ist die Verknüpfung von Serviceangeboten und Strukturveränderungen. Strukturell wirksame gesellschaftliche Veränderungen im Hinblick auf die Aufgabenstellung der KI's sind mit Ehrenamtsprojekten aber nur dann zu erreichen, wenn sie mit weiteren Maßnahmen, wie zum Beispiel Schulung und

Beratung der Institutionen und Öffentlichkeitsarbeit. Unerlässlich ist darüber hinaus die politische Unterstützung für die Entwicklung einer Willkommenskultur und einer gesellschaftlichen Offenheit für die Vielfalt der Lebensformen. Wenn es den Kreisen und ihren Kommunalen Integrationszentren gelingt, diese Voraussetzungen

herzustellen, vervielfältigt sich die Wirksamkeit dieser sehr kleinen Verwaltungseinheit und wird zum Gewinnerthema für alle.

EILDienst LKT NRW  
Nr. 9/September 2014 11.11.00



### „Vom Außenseiter zum gefragten Mitstreiter“ - Migrantenorganisationen als Partner für Integration im Kreis Mettmann

Von Arlin Cakal-Rasch, Leitung Kreisintegrationszentrum, Kreis Mettmann

„Wann hören wir eigentlich auf Migrantenorganisationen zu sein? Wir sind doch ein eingetragener deutscher Verein!“ monierte sich ein Vertreter eines türkischen Sportvereines anlässlich einer Diskussion zum Thema Integration im Kreis Mettmann. Eine Aussage, die das Gefühl der mangelnden Akzeptanz und den Wunsch, endlich gleichberechtigt wahrgenommen zu werden, widerspiegelt.

In der bundesweiten Debatte war die Bedeutung von Migrantenorganisationen viel zu lange umstritten mit der Begründung, dass diese eher zu einer Abschottung und Selbstethnisierung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte als zu einer Integration beitragen. Heute wissen wir: Migrantenorganisationen sind wichtige Partner der Integrationsarbeit; sie ermöglichen politische und gesellschaftliche Partizipation und sind ein zentrales Sprachrohr für die Bedürfnisse der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in unserer Gesellschaft. Heute werden sie nicht mehr als Außenseiter gesehen, sondern als gefragte Mitstreiter in Sachen Integration.

Im Kreis Mettmann sind circa 80 Migrantenorganisationen<sup>1</sup> mit verschiedenen kulturellen und ethnischen Hintergründen aktiv. Bereits mit der Einrichtung der Abteilung Kreisentwicklung und Integration im Jahr 2005 hat die Kreisverwaltung Mettmann eng mit den Migrantenorganisationen zusammengearbeitet. Von dieser Zeit an bis zur Gründung des Kreisintegrationszentrums Mettmann Ende 2012 wurden Netzwerke aufgebaut und zahlreiche Qualifizierungsveranstaltungen zur interkulturellen Öffnung der Migrantenorganisationen angeboten. Die Glanzlichter in dieser Entwicklung bilden dabei die Durchführung des KOMM IN Projektes

„Bündniskonferenz Integration“ im Jahr 2007 mit einer enorm hohen Teilnahme von Migrantenorganisationen, im Jahr 2009 das KOMM IN Projekt „Migrantenorganisationen als Bündnispartner für Integration“, das zur Erstellung einer Internetplattform ([www.mokme.de](http://www.mokme.de)) und zur weiteren Vernetzung und Transparenz der Arbeit der Migrantenorganisationen führte. In den Jahren 2011 bis 2013 wurde eine Qualifizierungsreihe zur „Interkulturellen Öffnung der Migrantenorganisationen“, „Fördermittelakquise“ und „Vernetzung und Kooperation“ angeboten. Parallel zu den verschiedenen Angeboten für alle Migrantenorganisationen finden seit 2010 jährlich Dialogkonferenzen mit Landrat Thomas Hendele und den Vorsit-

zenden der Moscheevereine statt, die von der Kreispolizeibehörde organisiert und von der Abteilung Integration beziehungsweise vom Kreisintegrationszentrum unterstützt werden. Zu den bisherigen Hauptthemen gehören die Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen, religiös motivierter Fundamentalismus und Erfahrungen der Vereine und die Stärkung der Bildungssituation der Kinder und Jugendlichen. Aus diesem Austausch mit den Moscheevereinen im Kreis Mettmann sind bisher viele wichtige Ideen und Impulse entstanden. So entwickelte sich beispielsweise auf Wunsch der Beteiligten ein Deutsch- und Qualifizierungskurs für Imame, der seit 2012 regelmäßig vom Kreisintegrationszentrum organisiert wird. Im Rahmen dieses Angebotes



Dialogveranstaltung 2014.

<sup>1</sup> Mit Migrantenorganisationen sind sämtliche Verbände gemeint, Vereine und Zusammenschlüsse von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, deren Ziele und Aktivitäten einen Bezug zu ihrem kulturellen Hintergrund oder migrationsbedingten Lebenssituation haben.

werden neben sprachlichen Aspekten auch kulturelle, soziale und politische Themen aufgegriffen (unter anderem Besuch der Kreispolizeibehörde, des Landtages NRW). Die Bilanz aus den langjährigen Erfahrungen der Kreisverwaltung in der Arbeit mit Migrantenorganisationen zeigt: Migrantenorganisationen sind grundsätzlich sehr heterogen aufgestellt – sie haben unterschiedliche Interessen, unterschiedliche Bedarfe und unterschiedliche Ressourcen. Festzuhalten bleibt: viele Migrantenorganisationen engagieren sich bereits seit Jahren in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen; sie spielen eine wichtige Rolle beim Transfer von Informationen, bei der Vernetzung der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte nach innen und außen, sie decken Bedürfnisse ab, die die meisten Betreuungseinrichtungen nicht erfassen können und sind oft für Neuzuwanderer eine wichtige Anlauf- und Auffangstation. Die gesellschaftlichen und sozialen Leistungen der Migrantenorganisationen sind deutlich gewachsen und damit auch der Bedarf, sie besser als bisher in strukturelle und organisatorische Zusammenhänge zu integrieren. Dies kann nur durch die stetige Teilhabe und Partizipation der Migrantenorganisationen in Gremien und integrationspolitische Entscheidungen gelingen.

### **Gründung des Kreisintegrationszentrums und Einbindung der Migrantenorganisationen in Gremien**

Mit der Gründung des Kreisintegrationszentrums Mettmann (KI ME) Ende 2012 wurde die Stärkung der Teilhabe der Migrantenorganisationen und damit genau dieser Bedarf an struktureller Integration als Arbeitsschwerpunkt festgeschrieben. Mit der Aufbauarbeit des KI Mettmann wurden Arbeitskreise im Bereich Integration in der Kreisverwaltung neu strukturiert und zusammengesetzt. In diesem Zusammenhang wurde ein zentrales Gremium für den Kreis Mettmann, der Koordinierungskreis Integration unter der Leitung von Kreisdirektor Martin M. Richter, geschaffen. Aufgabe des Koordinierungskreises Integration ist es, integrationsrelevante Themen im Kreis Mettmann aufzugreifen, Bedarfe aufzudecken und Lösungsansätze zu entwickeln. Zu den Mitgliedern des Koordinierungskreises gehören ausgewählte Vertreter und Vertreterinnen aus den Ämtern der Kreisverwaltung, der Wohlfahrtsverbände, der kreisangehörigen Städte (insbesondere aus den Bereichen Soziales und Jugend), der Integrationsräte, des Jobcenters, der Kreispolizeibehörde und der Migrantenorganisationen. Mit der engen und stetigen Einbindung von Ver-

tretungen aus Migrantenorganisationen in dieses Gremium ist ein wichtiger Schritt in Richtung dauerhafter und nachhaltiger Partizipation und Mitgestaltung von integrationspolitischen Strukturen erfolgt. Sie erhalten hier die Gelegenheit, Beiträge zu aktuellen integrationspolitischen Themen zu leisten und in Diskussion mit den anderen integrationsrelevanten Vertretungen zu treten. Auch erfolgt ein Transfer zwischen Informationen zu Angeboten der Akteure im Kreis Mettmann und Bedarfen und Erfahrungen der Menschen mit Migrationshintergrund vor Ort. Ein greifbar wichtiges Ergebnis dieser Einbindung ist zum Beispiel das engagierte Mitwirken der Migrantenorganisationen bei der aktuellen Neuerstellung beziehungsweise Fortschreibung des Integrationskonzeptes für den Kreis Mettmann. Mit Unterstützung der Migrantenvertretungen im Koordinierungskreis wurden gezielt weitere Ansprechpersonen aus Migrantenorganisationen für die inhaltliche Arbeit am Integrationskonzept gewonnen.

### **Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen in allen Handlungsbereichen des KI ME**

Zu den Grundsätzen der Arbeit des Kreisintegrationszentrums gehört es, Migrantenorganisationen als Partner für Integration fest in allen Handlungsbereichen des KI ME – von Arbeitsfeldern entlang der Bildungskette bis hin zu kommunalen Aufgaben der Integration – einzubinden. Die Arbeit mit Migrantenorganisationen stellt kein separates Themen- und Kooperationsfeld dar, sondern erfolgt stets ‚inklusive‘, das heißt, sie ist in allen Handlungsfeldern des KI ME fest verankert. Alle Mitarbeiterin-

nen und Mitarbeiter haben die Aufgabe, Angebote und Konzepte so zu entwickeln, dass Migrantenorganisationen berücksichtigt, eingebunden oder zentral in den Blick genommen werden. So finden zum Beispiel im Bereich Elternbildung sogenannte ‚Elterndiplomschulungen‘ nicht nur wie konzeptionell vorgesehen mit Erzieherinnen und Erziehern in Kitas, sondern auch mit ausgewählten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Migrantenorganisationen statt. Anhand dieser Qualifizierung sollen (neben der Stärkung der Elternarbeit) die Ressourcen und Potentiale der Organisationen selbst gefördert werden. In einem anderen Beispiel ist im Bereich kultursensibler Seniorenarbeit vorgesehen, auch Vertretungen aus Migrantenorganisationen bei Schulungen zur Interkulturellen Öffnung von Senioreneinrichtungen einzubinden.

### **Modellprojekt Jugendbotschafter/in KME**

Trotz der Entwicklungen in den Vereinen und weiteren Professionalisierungen der Arbeit in den Migrantenorganisationen bildet das ehrenamtliche Engagement die tragende Hauptsäule. Zentrale Herausforderung ist, mit den verfügbaren Ressourcen ehrenamtlicher Arbeit auf gesellschaftliche Veränderungsprozesse und die veränderten Bedürfnisse ihrer Mitglieder zu reagieren. Für den Selbsterhalt der Migrantenorganisationen ist insbesondere die Nachwuchsförderung und damit die Arbeit mit/ für Kinder und Jugendliche ein wichtiger Baustein. Die Bildung der Jugendlichen ist ein wesentliches soziales und wirtschaftliches Kapital – nicht nur für die Vereine. Die Bildungssituation der Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte ist ein zentrales



Vertretungen der Migrantenorganisationen im Sitzungssaal.

Thema, das die Moscheevereine im Kreis Mettmann besonders beschäftigt – zum einen aufgrund generativer Veränderungsprozesse und der Nachwuchssorgen der Vereine und zum anderen zur Verbesserung der schulischen und beruflichen Chancen der Jugendlichen selbst. Wie bereits erwähnt finden zwischen Landrat Thomas Hendele und den Vorsitzenden der Moscheevereine regelmäßige Dialogkonferenzen statt, um die Moscheevereine in ihrer Arbeit zu unterstützen. Im Rahmen dieses Austausches hat sich gezeigt, dass vielen Vereinen Ressourcen fehlen und es an qualifizierten Bildungskonzepten oder auch fachlichem Input mangelt. Bildungsangebote wie Hausaufgabenhilfe oder Sprachfördergruppen gehören häufig bereits zur festen Angebotspalette, finden aber oft nur intern statt. Eine Zusammenarbeit der Moscheevereine (zum Beispiel mit Schulen) besteht nicht oder nur in unzureichendem Maße. Das Kreisintegrationszentrum Mettmann hat diesen Bedarf der Vereine aufgegriffen und im Frühjahr 2014 zur weiteren Professionalisierung der Jugendarbeit das Modellprojekt Jugendbotschafter/inKME in Kooperation mit der Kreispolizeibehörde gestartet. Im Mittelpunkt stehen Jugendliche im Alter ab 15 Jahren, die soziales Engagement zeigen und dabei auch in der Lage sind, Jugendarbeit in ihren Moscheevereinen zu unterstützen. Die Schulungsdauer der Jugend-

lichen beträgt ein Jahr. Schwerpunkt ist die kreisweite Professionalisierung der Jugendarbeit in Moscheevereinen zur Stärkung der Vertretung der Migrantenorganisationen in politischen Gremien und Partizipation auf kommunaler Ebene sowie die Öffnung und Vernetzung der Jugendarbeit in den Moscheevereinen mit der Jugendarbeit vor Ort.

Seit Beginn des Jahres nehmen zwölf Jugendliche/junge Erwachsene (davon zwei weiblich) an einem eigens entwickelten modularen Schulungsangebot zu den Themen Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, Kooperation und Vernetzung teil. Sie werden als Ansprechpersonen für Jugendliche, für Vorsitzende der Vereine und für Integrationsakteure vor Ort qualifiziert. Parallel dazu findet ein regelmäßiger Austausch mit den Vorsitzenden der Moscheevereine zur künftigen Einbindung der Jugendbotschafterinnen und -botschafter statt. Nach dieser Qualifizierungsphase (Dezember 2014) erhalten die Jugendbotschafterinnen und -botschafter eine individuelle Begleitung vor Ort, um das erworbene Knowhow in ihre Vereine einzubringen. Erste Erfahrungen, zum Beispiel im Bereich Öffentlichkeitsarbeit, zeigen eine hohe Bereitschaft der Jugendlichen/jungen Erwachsenen, Inhalte aus den Schulungen in ihren Vereinen umzusetzen. Auch werden die Jugendbotschafter/innen bereits von Akteuren der Inte-

grationsarbeit für eine weitere Vernetzung und Kooperation angefragt (zum Beispiel Migrationsbeauftragte des Jobcenters).

### „Wann hören Migrantenorganisationen auf Migrantenorganisationen zu sein?“

Zurück zur Frage der Vertretung des türkischen Sportvereins: Wann hören Migrantenorganisationen auf, Migrantenorganisationen zu sein? Antwort: Dann, wenn Gleichbehandlung und Zusammenarbeit selbstverständlich wird. Mit dem Grundsatz der regelmäßigen Einbindung der Migrantenorganisationen in alle Aufgaben und Arbeitsfelder des Kreisintegrationszentrums und der weiteren Unterstützung der Professionalisierung der Vereine vor Ort wird Stück für Stück das Ziel erreicht, dass die Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen für alle Akteure zu einer Selbstverständlichkeit wird, sie als Partner wahrgenommen werden und ihre Einbindung in Gremien nichts Ungewöhnliches mehr darstellt. Bis dahin ist es noch ein langer Weg, dem der Kreis Mettmann mit der Einrichtung des Kreisintegrationszentrums und seiner Arbeit ein gutes Stück nähergekommen ist.

EILDienst LKT NRW  
Nr. 9/September 2014 11.11.00



## Früher Spracherwerb, Netzwerke und erfolgreiche interkulturelle Öffnung in Siegen-Wittgenstein

Von Yvonne Partmann, Leiterin des Kommunalen Integrationszentrums, Kreis Siegen-Wittgenstein

**Integrationsarbeit ist im südwestfälischen Kreis Siegen-Wittgenstein schon in der Vergangenheit als wichtiges Thema erkannt worden. Dabei haben sich Sprache, Vernetzung und Wertschätzung besonderer Talente und kultureller Hintergründe als Schlüssel für eine erfolgreiche Integration erwiesen. Das Kommunale Integrationszentrum setzt auf diesen Erfahrungen auf und setzt hier künftig wichtige Impulse.**

Der demografische Wandel wirkt sich auch im Kreis Siegen-Wittgenstein (rund 280.000 Einwohner) aus: die Bevölkerung nimmt zahlenmäßig ab und wird älter, aber auch „bunter“.

Nach Berechnungen aus dem Mikrozensus 2011 leben im Kreis Siegen-Wittgenstein 23,1 Prozent Menschen mit Migrationshintergrund. Von den rund 67.000 Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sind circa 34.000 Frauen und Mädchen. Siegen-Wittgenstein ist ein Flächenkreis mit dem urbanen Oberzentrum Siegen und

einem eher ländlich geprägten Umland. Diese Bevölkerungsgruppe stellt für unsere Gesellschaft ein enorm wichtiges Potential dar, das durch eine gezielte, aktiv gestaltende Integrationspolitik gefördert und erschlossen werden kann. Dies betrifft sowohl die zahllosen kulturellen Beiträge, mit denen diese Menschen unsere Gesellschaft bereichern, als auch die Talente, Kenntnisse und Fertigkeiten, die sie als Fachkräfte einbringen. Dabei versteht sich Integrationsarbeit als langfristiger Prozess, der zu einem großen Teil vor Ort in

den Städten, ihren Ortsteilen und in den Dörfern stattfindet.

Tatsächlich werden insbesondere in ländlichen Räumen, unter anderem aufgrund der Dichte und Vernetzung von Vereinen und Initiativen, große Chancen für eine erfolgreiche Integrationsarbeit eingeräumt, wie Ralf Zimmer-Hegmann vom Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung bei einem „Migrationsgespräch“ in Siegen eindrucksvoll darstellte. Der Kreis Siegen-Wittgenstein ist seit 2009 Partner der „Nordrhein-Westfälischen Migrati-